

Editorial

Autor(en): **Bölsterli, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Kennen Sie Ihre persönliche Komfortzone?

Populärwissenschaftlich ist sie wie folgt definiert: «Die persönliche Komfortzone ist jener Bereich, in dem wir uns sicher fühlen, uns wohlfühlen. Sie ist das Umfeld, das wir kennen und gewohnt sind. Und

sie endet dort, wo Überwindung und/oder Anstrengung beginnen und es nicht mehr bequem ist.»

Es gibt um uns herum immer mehr Bereiche und Ereignisse die Einfluss auf unsere Komfortzone haben. Wir sind mit Terroranschlägen – nun auch in Europa-konfrontiert, wir stehen vor anschwellenden Migrationsströmen, wirtschaftliche Veränderungen und Sparanstrengungen haben Einfluss auf uns und unsere Gesellschaft, die Verletzlichkeit unseres Alltags wird vielen immer mehr bewusst.

Und plötzlich wird nun darüber diskutiert – und ist bereits entschieden, in welcher Form die Armee

das Grenzwachtkorps und die Kantone bei der Bewältigung einer allfälligen massiven Zunahme von Flüchtlingen unterstützen kann. Nun werden Einsätze der Armee wirklich wahrscheinlicher und wir stellen fest, dass diese möglichen Einsätze unsere Komfortzone verletzen könnten. Warum? Weil Flüchtlinge auch während den Sommerferien kommen, weil deshalb die Dienstleistungspläne angepasst worden sind und nun plötzlich unsere Ferienpläne nicht mehr stimmen oder sogar platzen könnten. So lauteten mindestens die Schlagzeilen gewisser Medien. Wir müssen die Komfortzone verlassen!

Aber die Armee ist nun einmal die einzige strategische Reserve dieses Landes. Wenn am Beispiel der Migration alle Mittel der Behörden von Bund und Kantonen ausgeschöpft sind, dann kann die Armee eingesetzt werden – aber vielleicht haben wir diese neuen potenziellen Armeeinsätze nie so ganz ernst genommen, weil es uns ja eigentlich gut geht und wir uns lieber mit dem Ausbau unserer Komfortzone beschäftigt

haben. Der persönlichen Selbstverwirklichung, dem wirtschaftlichen Erfolg und der Steigerung des Wohlstands haben unsere Anstrengungen gegolten. Ich erinnere mich als ehemaliger Kommandant nur zu gut an alle Diskussionen um das Weitermachen, um die Verschiebungen von Dienstleistungen wegen beruflicher Fortbildung, persönlicher Anliegen oder bereits gebuchter Ferien – und nun müssen wir diese Komfortzone verlassen.

War nicht früher alles besser? War nicht früher auch die Sicherheit einfacher zu haben? Man wusste wie sich ein Gegner präsentierte, man trainierte auf diese Risiken hin. Und heute? Wir wissen nicht mehr genau wo und welche Gefahren lauern, die Unsicherheit ist gross geworden. Und – wie lauten denn jetzt die Antworten auf diese neuen Risiken? Auch hier müssen wir unsere gedankliche Komfortzone verlassen. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass gute und bewährte Rezepte und Armeekonzeptionen keine

Antworten auf heutige Herausforderungen sind. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir nicht mehr über die personellen und finanziellen Ressourcen verfügen, um uns gegen alles zu versichern. «Politik ist die Kunst des Möglichen» (Otto von Bismarck)

– auch bei Diskussionen um Armeegesetz und Nachrichtendienstgesetz müssen wir – ob wir wollen oder nicht – erkennen, dass nicht alles was wünschbar ist, auch umgesetzt werden kann.

Liebe Leserin, lieber Leser, bei all diesen Fragen ist Ihr Verantwortungsbewusstsein als Bürgerin und Bürger dieses Landes gefragt. Wir müssen uns diesen Herausforderungen stellen, damit das Mögliche möglich gemacht werden kann und damit sicherstellen, dass unsere Sicherheit auch in Zukunft mit unserer Komfortzone kompatibel ist.

**«Freiheit ohne
Verantwortungsbewusstsein
wird zu einem Gefängnis.»**

Ernst Ferstl

Andreas Bölsterli, Chefredaktor
andreas.boelsterli@asmz.ch